1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 32.

Dienstag den 22. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 19. April. Se. Majestät der König haben den Gutsbesitzer Karl Parpart zu Wibcz bei Kulm in den Adelstand zu erheben geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Kantor und Schullehrer Lange zu Weferlingen, im Reg.-Bez. Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Justiz-Rath und Stadt-Richter Georg Wilhelm Schwarz zu Müncheberg zum Kreis-Justiz-Rath für den Lebuser Kreis, mit Ausschluß des Land- und Stadtgerichts in Frankfurt, und den Kriminal-Rath Friedrich Heinrich Graffunder in Küstrin zum Kreis-Justiz-Rath für den Küstriner Kreis zu ernennen und die diesfälligen Patente Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Köppelmann ist zum Justiz-Commissarius bei dem Königl. Preußischen und Fürstl. Lippeschen Gesammt-Gerichte zu Lippstadt bestellt werden.

Der General-Major und Präses der Ober-Militair-Examinations-Commission, v. Stülpnagel, ist von Königsberg in Pr., und der General-Major und Command. der 1. Infant.-Brigade, v. Brünneck, von Münster hier angekommen.

Se. Durchl. der regierende Landgraf zu Hessen-Homburg, General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, ist nach Dresden von hier abgegangen.

Koblenz, den 11. April. Die „Rhein- und Mosel-Zeitung" enthält folgendes Schreiben aus Frankfurt, vom 9. April: „Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß unser Senat gestern den Beitritt der freien Stadt Frankfurt zum großen Zollvereine beschlossen hat, und daß die Verhandlungen deshalb unverzüglich begonnen werden sollen."

Deutschland.

Braunschweig, den 30. März. Der Herzog hat nach seiner Rückkehr von Berlin den Vicekönig von Hannover besucht, und läßt einen Sommersitz neben dem Lustschlosse Richmond auf dem angekauften Hölstischen Garten bauen. Er hat 2000 Thaler der am 6. d. abgebrannten Stadt Hasselfelde geschenkt, für welche auch der Wohlthätigkeitssinn hier und im Lande hülfreichst bethätigt, und bereits am 18. die Entschädigungsgelder von der Aachener Versicherungsgesellschaft eingetroffen sind.

Karlsruhe, den 8. April. Das Anzeigeblatt für den Obertheinkreis vom 5. April enthält folgende zwei Bekanntmachungen der großherzoglichen Kreisregierung. Die erste derselben, aus dem Staatsministerium selbst herrührend, hat zum Zweck, zu verhindern, daß geheime Emissaire, Expeditionsunternehmer und sonstige verdächtige Personen sich nicht der Post und Extrapost bedienen. Die zweite ist durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern veranlaßt, und

unterwirft den Verkehr nach und aus der Schweiz in Bezug auf Reisende folgenden Beschränkungen: „1) In Zukunft soll kein Reisender aus der Schweiz in die Nachbarstaaten zugelassen werden, welcher nicht mit einem Passe der Repräsentanten Oesterreichs, Baierns, Sardiniens, Würtembergs, Badens ꝛc. für die Staaten ihres resp. Souverains versehen ist. 2) Eingeborenen Schweizern darf nur dann der Eintritt in das Großherzogthum gestattet werden, wenn sie mit Pässen der betreffenden Kantonsregierungen versehen sind. 3) Deutschen und Italienern, aus Staaten, deren Regierungen keine Gesandtschaften in der Schweiz haben, werden nur dann von den Repräsentanten des Grenzstaates, in welchen dieselben zuerst eintreten wollen, Pässe ertheilt werden, wenn dieselben sich mit legalen Dokumenten ausweisen können, daß ihre Ankunft und ihr Aufenthalt in der Schweiz von ihren resp. Gouvernements autorisirt gewesen sey. 4) Den Polen wird der Uebertritt aus der Schweiz nur dann nachgegeben werden, wenn sie Reisepässe der kaiserl. russ. Gesandtschaft vorzuweisen vermögen, welchen die (das) Visa einer der obgenannten Gesandtschaften beigefügt seyn muß. 5) Der Uebertritt deutscher und italienischer Reisender in die Schweiz wird von Grenzaufsichtsbehörden nur dann gestattet werden, wenn dieselben sich mit legalen Pässen der Regierung, deren Unterthanen sie sind, auszuweisen vermögen."

München, den 7. April. In der heutigen 6ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Verlesung der Protokolle und Bekanntmachung der Eingaben (unter welchen sich eine Beschwerde des Freiherrn von Closen wegen Verhaftung und wegen Suspension seines Eintritts in die Kammer befand) dem Abg. Schott ein 4wöchentlicher Urlaub ertheilt. An der Tagesordnung war die Berathung und Schlußfassung über die Vernehmlassung des Abg. Brandenburg, seine Befähigung zum Landstande betreffend. Derselbe giebt zu, daß er durch gerichtliches Erkenntniß von dem Verdacht der Begünstigung des Versuches zum Verbrechen des Hochverraths nicht völlig freigesprochen worden sey. Es wurde der Beschluß gegen eine Minorität von 2 Stimmen gefaßt, daß Hr. Brandenburg als ausgetreten zu betrachten und sein Ersatzmann, Ministerialrath Rincker, einzuberufen sey.

Augsburg, den 3. April. Ein trauriges Ereigniß hat sich diesen Vormittag halb 12 Uhr bei dem Bau der neuen Friedberger Brücke zugetragen. Der als Bau-Praktikant dabei befindliche Hr. Haßel von hier brachte beim Einrammen der Pfähle, als er eben etwas nachsehen wollte, den Kopf zwischen den fallenden Hammer, der denselben zerschmetterte.

Neustadt a. d. H., den 3. April. Am 31. v. M. wurde hieselbst ein junger Mann verhaftet, welcher verbotene Melodieen gepfiffen hatte. Derselbe ist aus dieser Ursache zu fünf Franken Geldbuße verurtheilt worden.

Holland.

Aus dem Haag, den 11. April. (Handelsbl.) Zufolge in Amsterdam eingelaufenen Privatnachrichten aus Frankfurt, nehmen die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Nassau in Betreff der Abtretung Luxemburgs eine sehr günstige Wendung, so daß man deren Beendigung mit Nächstem erwarten darf.

Unter dem gestrigen Datum meldet man aus Herzogenbusch: „Seit einigen Tagen ist der Telegraph sehr thätig. Dem Vernehmen nach ist den Truppen im Feldlager, insonderheit aber denjenigen, welche dicht an der Grenze stehen, der Befehl zugegangen, die höchste Wachsamkeit auszuüben und sich jeden Augenblick zur Concentrirung bereit zu halten; an verschiedenen Punkten sind die hierzu bestimmten Signale wieder hergestellt. Indessen beschränken sich, dem Anschein nach, die genommenen Maaßregeln allein auf Vorsichtsmittel, und deutet noch nichts auf eine fernere Bewaffnung hin. Die zu erwartende Inspektion ist eine Wiederholung dessen, was in dieser Hinsicht in den letzten Jahren statt gefunden hat.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 9. d. (im Amsterd. Handelsbl.) heißt es: „In diesem Augenblick scheint hier Alles wieder sehr still zu seyn; allein groß ist die Entrüstung und heftig das Murren. Die Regierung Leopold's hat dadurch einen tödtlichen Schlag erhalten; man nennt ihn öffentlich den König der Plünderer, und kein Wunder! denn welcher begüterte Bürger dürfte sich gegenwärtig für seine Person und sein Eigenthum sicher halten, da man das Haupt des Staates mitten unter den Plünderern umherreiten sah, ohne Maaßregeln oder Anstrengungen zu befehlen oder anzuwenden, um dem Rauben und Zerstören Einhalt zu thun? Dies sind keine Märchen; ich rufe ganz Brüssel zum Zeugen; Jeder hat es mit seinen eigenen Augen gesehen. Man will wissen, daß die Minister in der ersten Sitzung der Kammern in Anklagestand versetzt werden sollen."

Belgien.

Brüssel, den 11. April. Zahlreiche Haussuchungen sind durch die Polizei-Commissaire, in Begleitung der Agenten der öffentlichen Sicherheit, bewerkstelligt worden. Sie haben zur Entdeckung einer großen Menge Effekten geführt, die auf das Stadthaus gebracht wurden. In einem kleinen Hause der Nordstraße hat man, unter anderen Gegenständen, kostbare, aus den verwüsteten Häusern herrührende Teppiche gefunden, die vollkommen erhalten sind. Die Polizei hat eine sehr große Anzahl Individuen verhaftet, bei denen man verschiedene, aus den Plünderungen herrührende Gegenstände gefunden hat. In der rue des Espingles bemächtigte man sich 40 sil-

berner Couverts, zweier ebenfalls silberner Armleuchter ꝛc. Von der andern Seite bestätigt es sich, daß die meisten Privatleute, welche die Opfer des 6. April waren, den besten Theil ihrer Meubles gerettet haben. Schon sind bei dem Magistrat Entschädigungs-Forderungen anhängig gemacht. Man schätzt den durch die verschiedenen Plünderungen verursachten Schaden auf 4 Millionen Francs. Will man dem wieder erschienenen Lynx Glauben schenken, so wären für 6 Millionen Fr. Meubles zerstört worden! Dieses Blatt enthält einen Umriß der letzten Begebenheiten, welcher mit den Worten beginnt: „Das regenerirte Belgien zählt einen Tag des Ruhmes mehr!" — Unter den vorgestern in den Vorstädten Verhafteten bemerkt man vier Fremde von verdächtigem Aussehen, welche den Pöbel anreizten, mehrere zu Florest und in der Umgegend gelegene Häuser zu verwüsten. — Das königl. Theater ist seit dem 9. wieder geöffnet. Gestern gab man „Faust"; nicht die mindeste Unordnung fiel vor. — Der Mercure sagt: „Nicht nur der Fürst de Ligne hat Belgien verlassen, sondern auch die Familie des Hrn. v. Trazegnies, die Gräfin v. Lalaing und die Herren v. Bethune, Vater und Sohn, sind von Brüssel abgereiset. Die Brüsseler Stadt-Anleihe ist von 94½ auf 92⅜ gesunken." — Der wieder erscheinende Lynx, ein orangistisches Blatt, erklärt, er werde fortfahren, diejenigen Lehren zu vertheidigen, deren Vertheidigung er sich gewidmet habe; keine Rücksicht werde ihn davon abhalten; er werde jedoch sich weigern, die Bekanntmachung der Subscriptionslisten für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien fortzusetzen. — Der heutige Moniteur publicirt mehrere Aktenstücke zum Beweise der Unschuld der Regierung an den Excessen vom 6. — In einem Privatschreiben wird die Entstehungsart der betrübenden Auftritte vom 6. nachzuweisen gesucht. Es heißt darin: „Bekannt ist Ihnen das Zusammenziehen holländischer Truppen an der belgischen Grenze, Truppen, die unter dem Oberbefehl des Prinzen von Oranien stehen. Niemand glaubte zwar an einen Angriff, — nicht etwa, weil ein Waffenstillstand unterzeichnet ist, denn dies wäre kein Hinderniß; — wohl aber, weil er den allgemeinen Krieg nach sich ziehen müßte. Doch forderte jene Demonstration eine Gegendemonstration, die das Volk aufmerksam machte und dem Kriegsministerium, auf frühere Erfahrungen gestützt, die größte Vorsicht empfahl. In diesem Moment einer gewissen innern Bewegung traten die Orangisten zusammen, um dem Prinzen eine Huldigung darzubringen und durch ein gewisses Zusammenhalten und kühne Demonstration ihrerseits ihm zu zeigen, daß, um der Restauration den Ausschlag zu geben, jetzt nur ein Angriff von Außen nöthig sey. Der Lynx hat sich zu verschiedenen Malen ganz deutlich darüber ausgesprochen und gesagt: Die Zeit der Vergeltung wäre gekommen; der Prinz wäre an der Grenze u. s. w. Sonnabend, als am 5., wurden zahlreiche Pamphlets vertheilt, um das Volk gegen die Orangisten aufzuregen. Der Justizminister, davon unterrichtet, machte den Bürgermeister darauf aufmerksam und empfahl ihm die größte Wachsamkeit; doch, wie ich aus des Bürgermeisters eigenem Munde erfahren, hat er geglaubt, die Warnung des Ministers wäre übergroße Aengstlichkeit. Noch in derselben Nacht brach der Tumult aus und nichts war vorbereitet."

Der Lynx hat eine erste Liste der Unterzeichner von Beiträgen bekannt gemacht, durch welche die in Tervueren versteigerten Pferde zum Geschenk für den Prinzen von Oranien angekauft worden. Sie enthält viele Anonyme, obenan aber die Namen: de Trazegnies, de Ligne, d'Oultremont, d'Assche, de Lalaing, de Chimai, d'Alegambe, Osy van Zegwaard, d'Ursel, de Meer, de Marnix, Tscherclaes Tilly, de Villegas, de Villers, de Baillet, Emile van der Linden d'Hooghvorst, van Gobbelschroy, Dubus de Ghizignies u. s. w.

Wir holen hier noch Einiges über die traurigen Auftritte vom 6. d. nach. Bekanntlich ist die Bürgergarde zu Brüssel durch die Sorglosigkeit des Ministeriums und durch die nach dem Feldzuge vom August eingetretene theilweise Entwaffnung in einen Zustand von Auflösung verfallen; auch bemerkte man keine einzige Patrouille dieser Garde, blos die Jäger von Chasteler standen unter den Waffen, sie patrouillirten mit fliegender Fahne. Gegen halb 12 Uhr, in dem Augenblick wo das ganze Viertel des Parks mit Neugierigen und Menschen aus dem Pöbel angefüllt war, stieg der König zu Pferde, und verließ unter Bedeckung von 4 oder 5 Offizieren des Generalstabes seinen Palast; er durchritt die Herzogsstraße in ihrer ganzen Länge; vor und hinter ihm ließ eine ungeheure Menge den Ruf: „es lebe Leopold! nieder mit den Orangisten! Tod den Holländern!" ertönen. Nachdem der König sich von den zum Schutze des Hotels des Fürsten von Ligne getroffenen militairischen Maaßregeln überzeugt hatte, ritt er über den Boulevard du Régent, wo er vor der Bataille-Fronte des Regiments Guiden passirte, und, stets von einer unermeßlichen Menge umgeben, nach seinem Palaste zurückkehrte. Der König war blaß und schien äußerst ergriffen; er versuchte mehrere Male zum Volke zu sprechen, allein seine Worte, die der Tumult und der um ihn herum ertönende Ruf: „es lebe Leopold!" erstickte, konnten niemals gehört werden. Abends wurde im großen Theater „die Stumme von Portici" gegeben; auf dem Anschlagzettel las man in großen Buchstaben: „verlangtes Schauspiel," und man befürchtete mit Grund, daß diese Vorstellung die Veranlassung neuer Unordnungen seyn werde. Das Stück wurde jedoch, klüglich, nicht gegeben. —

Es war ein Glück, daß bei den Greuelscenen keiner der Eigenthümer der verwüsteten Häuser sich in seiner Wohnung befand. Blos der Herzog d'Ursel wollte zum Volke reden, als man sein Hotel angriff; aber man forderte ihn auf, sich zurückzuziehen, und er folgte diesem Rathe. Das Haus der Gräfin de Lalaing in der Herzogsstraße war bedroht. Ihr Sohn, der seit zwei Tagen von Wien eingetroffen und im Hotel de Belle Vue abgestiegen war (in welchem Lande veruneinigen die politischen Zwiste nicht die Familien!), eilte zu seiner Mutter, die er, wie man sagt, nicht mehr besucht hatte. Schon waren mehrere Menschen aus dem Pöbel im Hause. Er nannte sich und sagte zu ihnen: „Ich bin Patriot; ich habe euren König zu Wien repräsentirt." Die Plünderer zogen sich zurück. — Die Letzteren zeigten an mehreren Orten Listen, die ihnen gegeben worden, und welche die zu plündernden Häuser enthielten. — Die Haltung der Bevölkerung war still und bestürzt. Die Tambours der Bürgergarde schlugen um 2 Uhr Nachmittags den Generalmarsch, allein wenige Garden begaben sich auf ihren Posten. Die Bürger schienen muthlos. „Wenn die Truppen", sagten sie, „keinen Befehl haben, mit Kraft einzuschreiten und uns wirksam zu unterstützen, wozu soll es denn dienen, die Waffen zu ergreifen und mit dem Gewehr im Arm allen diesen Unordnungen beizuwohnen?" — Die Scenen vom 6. April d. J. haben alle Verwüstungen vom Monat März 1831 weit hinter sich zurückgelassen. In weniger als 12 Stunden wurden am 6. d. sechszehn Häuser verwüstet; diese sind: die Hotels des Herzogs d'Ursel, des Fürsten von Ligne, des Marquis de Trazegnies, des Grafen d'Oultremont, des Grafen de Bethune, des Grafen de Marnix, die Häuser der Herren de Wasme Pletinckx, Jones, Tilmont, das Wirthshaus der 4 Winde, das Haus des Hrn. Hoorickx, die Wohnung des Grafen Overchies, das Bureau des Lynx, das Haus des Hrn. Vinck von Westwezel, das Lokal der Gesellschaft in der Bischofsstraße. Zu Anfang des Tages zählte man im Ganzen nur 300 Plünderer. Der Angriff auf die meisten geplünderten Häuser begann durch Kinder. — Mehrere Personen, deren Namen in den Subscriptions-Listen für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien bezeichnet waren, erklären in den Brüsseler Blättern, daß sie nichts mit den Unterzeichnern dieser Listen gemein haben.

Zu Namur haben sich am 7. d. Militaire wegen Corps-Angelegenheiten geschlagen; die Gewehre wurden abgefeuert, und es hat, wie man sagt, Todte und Verwundete gegeben.

Oesterreich.

Wien, den 4. April. In dem nördlichen Böhmen hält sich schon seit einiger Zeit eine Räuberbande auf, deren Anführer, ein gewisser Babinski, eine ungemeine Kühnheit und Frechheit zeigt. Nach gegen ihn ergangenen Steckbriefen soll er ein Invalide des k. k. Militairs seyn. Viel wahrscheinlicher aber ist die Vermuthung, daß er ein zurückgebliebener Pole von jenen sey, welche vor einiger Zeit das Land durchzogen. Seine Hauptstreiche führt er gegen die Geistlichkeit und gegen die Juden. Ganz im ritterlichen Geiste des Räuberthums übt er auch zuweilen Großmuth, und man erzählt viele wahre und falsche Anekdoten von ihm. Seine Hauptthaten sind bis jetzt meist nächtlicher Einbruch gewesen, von Beraubungen auf Straßen hat noch wenig verlautet. Bei dem Volke gilt er für einen Hexenmeister, denn seine Gewandtheit, sich überall aus der Klemme zu helfen, hat er schon mehrere Male auf eine unbegreifliche Weise gezeigt.

(Allg. Z.) Von den deutschen Conferenzministern werden hier jetzt täglich 2 Sitzungen gehalten. Man soll sich hauptsächlich damit beschäftigen, die richtige Linie aufzufinden, welche Stände und Regierungen gegenseitig einzuhalten, so wie die Stellung, welche sie gegen die Bundesversammlung zu beobachten haben. Durch genaue Auffassung dieses wichtigen Gegenstandes könnte das öffentliche Leben der Deutschen nur gewinnen, indem willkührlichen und daher abweichenden Interpretationen über die in den verschiedenen Ländern zu gebenden Gesetze oder deren Vollziehung dadurch begegnet würde. — Es heißt, die Frau Herzogin von Berry, welche im Laufe dieses Monats Gräz verlassen und nach Prag gehen wird, sey willens, sich in Mähren anzukaufen, und stehe schon wegen einer ansehnlichen Herrschaft in Unterhandlung. — Aus den Fürstenthümern erfährt man, daß zu Jassy und Buchareſt Generalversammlungen der Distrikts-Deputirten gehalten worden sind, wahrscheinlich um sich über die Wahl der Hospodare zu berathen. Man dürfte daher bald vernehmen, welchen von den großen Bojaren-Familien die Ehre zu Theil werden wird, die beiden Hospodarstellen zu besetzen.

Von der ungar.-galliz. Grenze, den 31. März. (Hamb. C.) In Sarospatak wurde in neuester Zeit ein Verbrechen begangen, das die Geburt des unter den sogenannten Juraten herrschenden rohen Uebermuths zu seyn scheint. Eine Abtheilung Chevauxlegers rückte nämlich mit einem Transport Militair-Gefangener in diese Stadt ein, als sich plötzlich ein Haufen Juraten und Studenten sammelte, dem sich noch mehrere Individuen aus der niedern Klasse beigesellten, und sich auf das Militair, vermuthlich in der Absicht, die Gefangenen zu befreien, eindrängte. Die Eskorte mußte, um sich Luft zu machen, zu den Säbeln greifen, und dadurch war es endlich möglich, den Bestimmungsort zu erreichen. Unterdessen hatte sich ein Mann zu weit unter die Menge hinein gewagt, der nun von den Ruhestörern übermannt, in

einen nahen umschlossenen Hof geschleppt und dort sammt seinem Pferde mit Knitteln todtgeschlagen wurde, worauf sich der Auflauf zerstreute. Die Sache soll streng untersucht werden. — Nach Briefen aus Lemberg ist daselbst eine neue, gegen das Gubernium gerichtete Verschwörung entdeckt worden.

Schweiz.

Neuchatel, den 5. April. Privatnachrichten aus Wallis zufolge, wollen sich die dortigen Patrioten die Lektion nicht genügen lassen, welche sie am 11. April vorigen Jahres bei ihrem Angriff auf Martigny erhielten, und bereiten sich auf den Jahrestag ihrer Niederlage zu einem zweiten Angriff auf Martigny vor. Ein Ball, in welchem die Tänzer bis an die Zähne bewaffnet seyn werden, soll den Vorwand zur Vereinigung abgeben. Ganz vorzüglich sollen die Revolutionaire es auf die ehrwürdigen Mönche des St. Bernhard-Klosters abgesehen haben. Indessen ist die Regierung von ihren Umtrieben schon unterrichtet.

Genf, den 7. April. Nachdem die hiesige Regierung bisher schon eine Menge Fremder aus dem Lande gewiesen und zum Theil transportirt hat, so ist nun auch Hrn. Allier, Mitarbeiter an der Europe centrale, ein gleiches Loos gefallen. Hr. Allier war nicht allein mit den nöthigen Schriften versehen, sondern auch mit der Tochter eines der angesehensten Waadtländer verheirathet. Da Hr. Allier erklärte, nur der Gewalt zu weichen, so ward er am 4. d. wirklich von Gensd'armen aufgehoben und in einem Wagen bis an die Grenze gebracht.

Italien.

Verona, den 23. März. Täglich kommen jetzt Truppen zum hiesigen Festungsbau hier an, und zwar von jeder Compagnie der italien. Armee 10 Mann, was im Ganzen 10,000 Mann ausmacht; hierunter ist aber die Garnison, welche 5000 Mann beträgt, nicht gerechnet. Da die Arbeiter sämmtlich in Baracken wohnen, so bildet dieses gleichsam wieder eine eigene Stadt. Bis Ende September sollen die Festungswerke auf einer Seite fertig werden, wo man dann bei dem Herbstmanoeuvre einen Angriff auf dieselben ausführen will.

Rom, den 29. März. (Allg. Ztg.) Die Verlobung des Prinzen Karl von Neapel mit der zweiten Tochter Ludwig Philipp's ist so gut als geschlossen, und man erwartet nächstens die förmliche Bekanntmachung. Man sagt, die Königin Wittwe wolle, nach ihrem Aufenthalt in Florenz, Dresden besuchen.

Frankreich

Straßburg, den 8. April. Man zeigt an, daß das Pontonniers-Bataillon, das seit 1818 in hiesiger Stadt in Garnison ist, plötzlich Befehl erhalten hat, sich nach Auxonne zu begeben.

Frankreich.

Paris, den 10. April. (Privatmitth.) Den Tagesblättern nach zu schließen, ereifern sich die Parteien von Neuem; denn schwerlich kann man mehr Leidenschaftlichkeit in Worten äußern, als seit der letzten Ministerial-Veränderung von den Gegnern geschehen ist. Das J. des Débats, als Vertheidiger der Regierung, ist im heftigsten Kampfe begriffen mit dem National und der Tribune, welche zu Persönlichkeiten ihre Zuflucht nehmen. Die gemäßigteren Stimmführer der öffentlichen Meinung nehmen nur wenig Antheil an diesem Treiben. Bei Hofe wird von diesem Allen keine Notiz genommen; der einmal eingeschlagene Weg wird fortgesetzt, alle dazwischen liegende Hindernisse beseitigt und keinem Einreden Gehör gegeben. Wie gleichgültig aber auch die politischen Verhältnisse Vielen geworden sind, so hat doch die Entsetzungsart des Marquis v. Barbé-Marbois und des allgemein geschätzten Herzogs von Gaëta großes Aufsehen erregt. Die Verwerfung des amerikanischen Traktats dürfte übrigens, wie in manchen Cirkeln verlautet, den Hof nicht so sehr außer Fassung gebracht haben, als man Anfangs glaubte oder zu glauben vorgab. In politischer Hinsicht ist man ganz beruhigt über die befürchteten Folgen.

Die Herren Soult, Humann und Guizot sind die einzigen, denen bei der Ministerial-Veränderung ihre Departements gelassen worden sind; Hr. Thiers hat bei der Umgestaltung gewonnen, indem er das Ministerium des Innern übernommen und zugleich auch die öffentlichen Bauten behalten hat. Der erste Gedanke, den diese neue Combination erzeugt, ist der, daß sie unnütz war, wenn es blos darauf ankam, den Herzog v. Broglie zu ersetzen, indem man ganz einfach den Vice-Admiral Roussin zum Seeminister und den Grafen v. Rigny zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten hätte ernennen können, ohne alle die übrigen Versetzungen hinzuzufügen. Es springt aber in die Augen, daß man die Nothwendigkeit, den Herzog v. Broglie zu ersetzen, zugleich hat benutzen wollen, um eine größere Uebereinstimmung in das Cabinet zu bringen. Einen besondern Werth scheint man darauf gelegt zu haben, den Grafen v. Argout aus demselben zu entfernen. Man wollte diesen Minister nicht unmittelbar nach den Vorfällen des 23. Februar entlassen; aber es ist gewiß, daß er wegen der ungeschickten Weise, mit der er sich der Assommeurs bedient, im Conseil getadelt worden ist. Hr. v. Montalivet wurde bei allen den Unterhandlungen, die das Palais seit einigen Tagen beschäftigt haben, als Vermittler gebraucht. Im Uebrigen wird die Stellung des neuen Cabinetes von der des alten nicht sehr verschieden seyn. Herr Duchatel ist ein Doktrinair, dessen Eintritt in das Cabinet von Herrn Guizot lebhaft unterstützt wurde, und der zu der Partei des Herrn Humann treten wird. Andererseits wird die Partei des Marschall Soult durch den Vice-Admiral Roussin

vermehrt werden, insofern dieser das ihm zugedachte Portefeuille annimmt.

Gestern begaben sich die Richter des Handelstribunals zu Hrn. Persil, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Auf dem Wege dahin ereignete sich ein trauriger Fall. Durch einen der Wagen, in welchen die Richter saßen, wurde nämlich eine alte Dame übergefahren, so daß ihr beide Schenkel gebrochen wurden. Da die Unglückliche schon sehr bejahrt ist, so ist eine Heilung schwer zu hoffen; muthmaßlich wird sie an den Folgen des traurigen Ereignisses sterben.

In den politischen Salons unterhielt man sich gestern nur von der Heirath des Gen. Sebastiani mit der Mad. Davidoff, Nichte des Fürsten Polignac. Es heißt, daß die Neuvermählten nach Neapel gehen werden, wohin der General bekanntlich zum Gesandten ernannt ist.

(Gaz.) Die schönen Salons des Hrn. Laffitte, welche seit der Ungnade des Hofes, die ihm nichts mehr gelassen hat, als den Ruf seiner Rechtlichkeit, so leer stehen, waren vergangenen Sonntag durch eine Menge literarischer Notabilitäten besucht. Herr Belmontel las ein historisches Schauspiel in 4 Akten, welches einen großen Eindruck auf die Hörer machte. Es war betitelt: „Die Freundschaft eines Königs!“ Der Karakter des Cardinal Richelieu ist darin mit geschickter und sicherer Hand gezeichnet. Derselbe sieht sich genöthigt, seinen Abschied zu nehmen, den Ludwig XIII. hochmüthig annimmt. Hierauf sagt ihm der Cardinal: „Sire, die Undankbarkeit hat ihre Fatalität und ihre fürchterlichen Bußen!“ Die Zuhörer schienen von dieser Stelle lebhaft ergriffen. Es kann nicht fehlen, daß dieses interessante Schauspiel bei der Aufführung einen großen Erfolg haben muß.

Der königl. Gerichtshof zu Blois hatte ein Todesurtheil, welches über den Marschall Bourmont in contumaciam gefällt war, aufgehoben. Der königl. Prokurator appellirte an den Cassationshof, allein Hr. Dupin hat diese Berufung zurückgewiesen. „Die Thore Frankreichs stehen also,“ sagt die Gaz. emphatisch, „dem Ueberwinder Algiers wieder offen!“

Die Gazette de France sagt: „Hr. Persil ist der Polignac der Dynastie des 9. August.“

Hr. Leon, natürlicher Sohn des Kaisers Napoleon, ist in St. Denis zum Bataillons-Chef der Nationalgarde ernannt worden.

Das Keßnersche Kassen-Deficit kennt man nun nach den Kammerverhandlungen ganz genau; es beläuft sich nämlich auf 6,267,005 Francs.

Man spricht davon, daß, in Folge republikanischer und carlistischer Umtriebe, zahlreiche Verhaftungen in der Armee vorgenommen werden sollten.

(Const.) Der Schwiegersohn des Lord Grey ist nicht wegen accessorischer Fragen zu Paris, noch weniger um sich, wie die englischen Blätter behaupten, zu unterhalten. Es handelt sich von den wichtigsten europäischen Interessen, von der dringenden Verlegenheit des Whig-Ministeriums, wenn es nicht binnen hier und einem gewissen Zeitraum die positive Gewißheit von der Allianc mit Frankreich geben kann. Diese Allance wird in London nicht mehr wie sonst betrachtet; man hält sie schon für schwach, schwankend, zwischen England und Rußland sich hin und her neigend. Besonders wird sie der Abtrünnigkeit in Betreff der amerikanischen Frage angeklagt. Die Whigs und Lord Durham fühlen wol, daß ein solcher Zustand der Dinge sich nicht in die Länge ziehen darf. Es muß eine Auflösung der Frage statt finden. Lord Durham ist ein Mann von Welt; er wird eine Einladung zu einem Diner nicht ablehnen, und sogar die Höflichkeiten der äußersten rechten Seite an der Tafel des Grafen Pozzo di Borgo nicht verschmähen. Dies Alles aber hat nichts mit seiner Mission zu thun, die er in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen wissen wird. Sie ist wichtig, und England erwartet von derselben ein Resultat, welches seiner Würde und Macht genugthuend seyn muß.

Die Journale von Besançon enthalten eine Protestation der Mitglieder der Gesellschaft für die Menschenrechte gegen das Associationsgesetz.

Briefe aus Toulon melden, daß von dem baldigen Abgange mehrerer französischen Kriegsschiffe nach der Station im Orient die Rede ist, und daß sich die Flotten Frankreichs und Englands neuerdings bei den Dardanellen vereinigen werden.

Die Gemüther sind heute mit Unruhen beschäftigt, die in Lyon und Brüssel statt gefunden haben. Wie ernstlich auch die Störung der öffentlichen Ordnung in der belg. Hauptstadt gewesen seyn mag, so machte doch die Emeute in Lyon noch mehr Eindruck.

Paris, den 12. April. Die Regierung hat diesen Morgen durch Estafette eine detaillirte Depesche erhalten, welche die Erzählung der Lyoner Vorfälle am Mitwoch (9. April) enthält; sie bietet das betrübendste Bild dar; denn französisches Blut ist geflossen. Zu gleicher Zeit giebt sie aber auch die bestimmtesten Versicherungen für den Triumph der Ordnung und der Gesetze. Folgendes ist die gedrängte Schilderung der Vorfälle dieses Tages: Seit mehreren Tagen war die Behörde auf ein Ereigniß gefaßt und davon benachrichtigt. Alles ließ erkennen, daß die Aufwiegler, auf die Hoffnung verzichtend, in der Hauptstadt, die, von der Nationalgarde und der Garnison unterstützte öffentliche Macht zu besiegen, mit dem Gedanken umgingen, einen Versuch in der Provinz zu machen. Die unglückliche Stadt Lyon, unsere industrielle Hauptstadt, erhielt diesen bedauernswürdigen Vorzug. Die Mutuellisten schienen in diesen Plan einzugehen wenig geneigt, und fast bewie-

sen ist es, daß sich nur die, mit politischen Gesellschaften verbundenen Arbeiter an die Anarchisten angeschlossen haben. Seit dem vorhergehenden Abend hat der tapfere General Aimard seine Vorkehrungen getroffen. Der Saal des Gerichtshofes war wohl bewacht; aus den Umgegenden herbeigerufene Verstärkungen waren in Lyon eingerückt und trafen ohne Unterlaß ein. Der Präfekt hatte sich auf den Platz Saint-Jean begeben, um den Zustand der Dinge kennen zu lernen und sich mit den Anführern der bewaffneten Macht zu verständigen. Obgleich der Gerichtshof in einer Sitzung versammelt war, so war doch der Platz Saint-Jean gänzlich leer von Menschen, und diese Oede ließ leicht voraussehen, daß die Anarchisten in Masse kommen wollten. Sie erschienen auch in der That gegen 11 Uhr. Ein Mann verlas eine aufrührerische Proklamation und einige Minuten nachher begannen die Barrikaden. Der Präfekt gab, ohne zu zögern, das Signal zur Unterdrückung der Unruhen. Der General Buchet, welcher unter den Befehlen des General-Lieutenants Aimard das Rhone-Departement speciell befehligt, führte sogleich die Truppen vorwärts. Die von dem tapfern Obersten Canuet befehligte Gensd'armerie und die Infanterie rückten mit der größten Hitze gegen die Barrikaden und nahmen sie unter einem sehr heftigen Feuer. Der Präfekt, welcher die Truppen nicht verließ, war bei dem Kampfe zugegen. Ueberall wurden die Barrikaden, sobald sie nur gebildet waren, auch genommen; es gab indessen Todte und viele Verwundete. Der größte Verlust war aber nicht auf der Seite der Truppen. Der lebhafteste Kampf hatte auf dem Platze der Präfektur statt. Die Anarchisten hatten sich, von den neuen Bauten begünstigt, tüchtig verschanzt. Die Palissaden mußten mit Kanonenschüssen durchbrochen werden; endlich fielen sie, und diejenigen, welche sie vertheidigten, wurden in die Flucht getrieben. Der Platz wurde besetzt. Ein langes Tiralliren entspann sich nun zwischen den Truppen und den Insurgenten, welche die sogenannte galerie de l'Orgue inne hatten. Abermals bediente man sich der Kanonen. Die Allee-Gallerie wurde mit Sturm genommen und man drang ein. Ein mit Tirailleurs angefülltes Haus wurde vermittelst Petarden geöffnet. Eine große Anzahl Gefangener wurde gemacht, die einen verwundet, die anderen vom Pulver noch ganz geschwärzt. Ueberall blieb der Sieg den Truppen. Verschiedene Kämpfe hatten auf den Brücken, dem Platz des Terreaux und in der Vorstadt la Croix-Rousse statt. Kanonenschüsse und Musketenfeuer tönten mehrere Stunden lang inmitten dieser gewerbreichen Stadt, wo man nur das Geräusch des Verkehrs vernommen haben würde, wenn die Aufwiegler ihre Zerstörungsversuche nicht unternommen hätten. Die Truppen zeigten während eines fünfstündigen Kampfes eine Festigkeit, welche die strafbaren Hoffnungen Derjenigen täuschte, die, wie es heißt, auf die Truppen zählten. Die Militair- und Civil-Behörden wetteiferten in Eifer und Ergebenheit. Es ist schmerzlich, ihnen solche Lobsprüche zu geben zu haben; allein Diejenigen, welche für die Erhaltung der Ordnung und Gesetze ihr Leben Preis gegeben, müssen auch geehrt werden. — Um 4 Uhr, Mittwoch, war der Kampf beendigt. Einige Flintenschüsse ertönten noch hie und da in den kleinen Straßen des Centrums der Stadt. Die Truppen waren in Ruhe. — Die Regierung hat keine telegraphische Depesche seit der von gestern früh erhalten, welche berichtete, daß General Aimard Meister aller Positionen geblieben war; man konnte heut über Semur hinaus nicht communiciren. Aus allen umliegenden Gegenden abgegangene Depeschen melden, daß in St. Etienne, Maçon, Dijon Alles vollkommen ruhig war. Man erwartet morgen früh eine Estafette, welche die Schilderung der Ereignisse vom 10. April überbringen wird.

(Déb.) Es scheint gewiß, daß der Telegraph von Limonest, 2 Stunden von Lyon, von den Insurgenten zerstört worden ist; der in Lyon selbst wurde auf kurze Zeit in Unordnung gebracht. — Die Nummern der am 9. in Lyon gezogenen Lotterie sind noch nicht in Paris eingetroffen. — Die Journale von Maçon, Bourg, Dijon und anderen in der Nachbarschaft Lyons gelegenen Städten theilen die Schilderung der Unruhen in dieser Stadt mit, sprechen jedoch durchaus nicht von einer Gährung jener Städte. Wir müssen indessen bemerken, daß diesen Morgen das Gerücht in der Hauptstadt verbreitet war, daß in Grenoble eine Insurrektion ausgebrochen wäre, und daß die Arbeiter dieser Stadt gegen Lyon rückten. — Der Mess. spricht von der Abreise des Marschall Gérard nach Lyon.

Die Regierung hat sehr ernstliche Maaßregeln zur Sicherung der Hauptstadt getroffen. Die Truppen sind in den Kasernen consignirt; von jedem Regiment ist ein Bataillon in Pikets ausgestellt. Es sind Patronen an alle Truppen ausgetheilt, und in verwichener Nacht wurden zahlreiche Patrouillen durch die Straßen gesendet. Indessen ist die vollständigste Ruhe erhalten worden. — Mehrere Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte sind gestern verhaftet worden.

Das Gesetz wider die Associationen wird in dem heutigen Gesetz-Bulletin bekannt gemacht.

Der Temps giebt zu verstehen, daß der Aufenthalt des Herzogs v. Orleans in Meudon kein freiwilliger sey.

Der Fürst v. Ligne, der Marquis v. Overchies und der Marquis v. Trazegnies, deren Paläste zu Brüssel geplündert worden, sind hier angekommen.

Toulon, den 3. April. Eine hier eingetroffene diplomatische Depesche meldet die nahe Ankunft einer neapolitanischen Fregatte in unserem Hafen, an deren

Bord sich ein Prinz der nämlichen Nation befindet, welcher mit einer Mission an den König Ludwig Philipp beauftragt ist. Man behauptet, dieser Botschafter werde um die Hand der Prinzessin Marie für den Vicekönig von Sicilien nachsuchen. Befehle sind gegeben worden, ihn mit allen seinem Range gebührenden Ehren zu empfangen. Andererseits erfahren wir, daß die Fregatte l'Artémise und die Corvette la Diligente den Befehl erhalten hatten, sich bereit zu halten, um in die See zu stechen. Ein Gesandter Ludwig Philipp's wird in Toulon erwartet, um sich auf einem dieser Fahrzeuge einzuschiffen und sich nach Neapel zu begeben, wohin denselben eine besondere Mission an den König beider Sicilien rufe. Er ist, heißt es, damit beauftragt, im Namen des Herzogs von Orleans um die Hand einer neapolitanischen Prinzessin zu werben. (Der Messager sagt in Bezug auf vorstehenden Artikel: „Graf Sébastiani ist schon einmal in Italien gewesen, damals, als er aus dem Ministerium Périer ausgetreten war; er hatte zu jener Zeit eine geheime Mission Ludwig Philipp's an die Höfe von Neapel und Rom. Es ist wahrscheinlich, daß der Hauptgegenstand der abermaligen Sendung des neuen Botschafters der ist, im Namen des Königs Ludwig Philipp die Hand einer Prinzessin von Neapel für den Herzog von Orleans offiziell zu verlangen. Man scheint diese Angelegenheit so bald wie möglich beendigen zu wollen; denn es heißt, Gen. Sébastiani werde am 18. April abreisen.")

Spanien.

Die Revista Espanola enthält Folgendes: Am 17. März wäre der General-Commandeur der Stadt und Provinz Murcia beinahe ermordet worden. Es hatten sich nämlich gegen zwanzig Personen vor seinem Hause versammelt, und verlangten ihn zu sprechen. Der Offizier der Wache erklärte, er könne immer nur einem Einzelnen den Zutritt verstatten. So schritt denn einer, der den meisten Muth hatte, voran, und trat in das Cabinet des Generals. Dieser fand aber bald, daß der Fremde ihm eigentlich nichts zu sagen hatte und sehr verlegen wurde. Er schöpfte daher Verdacht, zog plötzlich seinen Degen, rief die Wache und ließ den Menschen verhaften. Man fand einen Dolch bei ihm, und er bekannte, daß alle zwanzig vor dem Hause verschworen gewesen seyen, den General zu ermorden, und daß der Tod desselben das Signal zu einer allgemeinen carlistischen Verschwörung und Niedermetzelung der Anhänger der Königin habe seyn sollen. In Folge dieses Ereignisses erließ der General folgende Proklamation: „Da am 17. Abends der mißlungene Versuch gemacht worden ist, mich in meinem Hause zu ermorden, so muß ich Vorsichts-Maaßregeln treffen. Sollte daher ein ähnlicher Versuch gegen irgend eine der königlichen Behörden gemacht werden, so werde ich sofort **dreißig** derjenigen Personen, die am meisten in dem Ruf des Carlismus stehen, verhaften, und nach einem summarischen Verfahren vier davon erschießen, die anderen nach den Colonien abliefern lassen, sie mögen seyn wes Ranges und Standes sie wollen. (gez.) Pedro Ramires." — Man kann sich denken, daß diese Proklamation gewirkt hat.

Die, von einem baldigen Einfalle spanischer Truppen in Portugal verbreiteten Gerüchte, haben hingereicht, Don Carlos und seine Familie nebst allen seinen Truppen, die er jetzt versammeln konnte, zuerst nach Lamego und dann nach Viseu zu verscheuchen. Diese Flucht fand am 29. Februar statt. Die Soldaten, welche sich, höchstens 300 Mann stark, bei ihm befinden, sind Arbeitsleute, welche früher in den Umgegenden des Duero-Flusses arbeiteten.

Großbritannien.

London, den 9. April. Gestern cirkulirte eine Menge Gerüchte an der hiesigen Börse; unter anderen erneuerte man auch jenes von einer bevorstehenden Intervention Englands in die portug. Angelegenheiten.

In Schottland ist die Auswanderung nach Amerika im Zunehmen. In den letzten Tagen sind an 200 Personen blos von Aberdeen aus nach Canada ausgewandert.

Noch immer wird an den Vorbereitungen der acht Linienschiffe und Fregatten zu Portsmouth, welche unser Geschwader im Mittelmeere verstärken sollen, gearbeitet. Der Admiral Malcolm wird an Bord des Schiffes Barham in England zurück erwartet.

An der heutigen Börse haben sich, obgleich gar keine Nachrichten von Belang eingegangen sind, dennoch die portug. und span. Staatspapiere auffallend gehoben.

Rußland.

Odessa, den 25. März. Das heutige Journal enthält einen ausführlichen Artikel über die Vortheile, welche der seit 1819 bestehende Freihafen Odessa's dem Handel gewährt. Es kommt darin folgende merkwürdige Stelle vor: „Rußland schafft sich selbst einen furchtbaren Rival, dem die Vereinigung der Donau mit dem Rheine noch mehr Kraft geben würde; es sind dies die Moldau und die Wallachei. Diese Fürstenthümer, welche unter den Auspicien einer weisen Verwaltung schon jetzt erstaunliche Fortschritte gemacht haben, und ohnehin von der Natur begünstigt sind, dürften bald mit Neurußland in die Schranken treten. Da sie nicht einem civilisirten Staate angehören, so erkaufen sie den Mangel einer wohlgeordneten Verwaltung durch die gänzliche Freiheit, welche daselbst der Handelsstand genießt, und folglich müssen wir durch alle Mittel, die eine vorgerücktere Industrie darbietet, darauf bedacht seyn, durch Erleichterung der Communication 2c., den Sieg über sie davon zu tragen."

Beilage zu No. 32. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 22. April 1834.

Türkei.

Konstantinopel, den 18. März. Die neueste Nummer der türkischen Zeitung vom 10. d. M. macht die vor Kurzem statt gefundenen Verleihungen von Verdienst-Orden (Nischani-iftihar) an mehrere der vornehmsten Wesire des Reiches bekannt. — Durch einen Artikel in derselben Zeitung wird die befriedigende Beendigung der durch den Botschafter der Pforte, Ahmed Fewzi Pascha, bei dem kaiserl. russ. Hofe eingeleiteten Verhandlungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Der Schluß dieses Artikels, in dessen Eingang der dem Ahmed Pascha in Rußland erwiesenen Ehrenbezeigungen, so wie der in letzterer Zeit von dem russ. Hofe und der hohen Pforte gegenseitig ertheilten Geschenke Erwähnung geschieht, lautet folgendermaßen: „Nachdem genannter Pascha die Aufträge der hohen Pforte hinsichtlich der östlichen Grenze des Reiches, der Herabsetzung der Kriegscontribution, so wie der Festsetzung des von den Fürstenthümern (Moldau und Wallachei) zu entrichtenden Tributs und der Organisation derselben, auf eine befriedigende Art vollzogen, gedachte er am zweiten Bairamstage von Petersburg abzureisen und sich zu Lande nach Konstantinopel zurückzubegeben. Demnach wird sowohl die Auswechselung der die letzten Uebereinkünfte betreffenden Urkunden, als die Räumung der Fürstenthümer durch die russ. Truppen und die Ernennung der resp. Woiwoden binnen Kurzem erfolgen." — Der griech. Gesandte, Hr. Zografo, ist heute Abend in dieser Hauptstadt angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Der russische Gesandte in der Schweiz ist in einer von ihm übergebenen Note, der Meinung des Turiner Kabinets, wegen Fortschaffung der sogenannten Propaganda aus der Schweiz, beigetreten.

Nur in einer Leipziger Zeitung stehen 20 Anzeigen von Kaufleuten, die aus Berlin und Breslau zum ersten Male diese Messe beziehen. Man rechnet in derselben 80,000 Fremde, also über zweimal mehr als die Einwohnerzahl Leipzig's beträgt, die gegenwärtig daselbst anwesend sind.

Im Jahre 1836 steht der Stadt Koblenz ein kirchliches Fest seltener Art bevor. Es ist nämlich bis dahin ein Jahrtausend verflossen, seit die ehrwürdige St. Kastorkirche unter dem Erzbischofe Hetti oder Hetto erbauet wurde. Noch steht das Gebäude fest, ein Zeuge so vieler großen und vergessenen Begebenheiten, und verspricht noch tausendjährige Dauer.

Man schreibt aus Berncastel vom 4. April c.: „Nicht weit von hier ist vor Kurzem ein Fall vorgekommen, der schon wegen seiner Seltenheit wol bemerkt zu werden verdient. Zu Filzen, 1½ Stunde aufwärts an der Mosel liegend, lebt eine geistliche Dame, die, schon im 84sten Jahre stehend, seit vier Jahren vor Altersschwäche das Bette nicht verläßt. Dieser Dame waren, von ihrem 40sten Jahre an, zwei widderähnliche Hörner an der Stirn hervorgewachsen; doch wußte sie dies seltene Unglück so wohl zu verstecken, daß sehr Wenige davon erfuhren. Jetzt, also 44 Jahre seitdem sich die ersten Spuren gezeigt, ließ sie sich zur Operation bereden, die auch von dem Hrn. Kreis-Chirurgen Giese glücklich vollführt wurde. Er ließ aus Vorsicht die Stuzzen ¼ Zoll lang stehen; dennoch hat das eine Horn noch 9, das andere 10 Zoll Länge. Einsender dieses hat sie beide selbst in Händen gehabt; sie sind eben so gebogen wie die Widderhörner, und von anderer Farbe, nämlich hellbraun, und nicht glatt, sondern gerippt und rauh. Die Hornmasse ist durch und durch fest, ohne Mark. Auch ein drittes, kleineres Horn war zwischen den beiden ersten später entstanden; es wurde gleichfalls vom Hrn. Dr. Giese abgelöset, ist aber bedeutend dünner, und hat nur 4 Zoll Länge. Die Dame hatte schon mehrere Jahre die Spitzen der Hörner abgeschnitten, damit das Auge dadurch nicht gefährdet würde. Die beiden größeren Hörner standen über dem rechten Auge auf der Stirn, und schlugen sich bogenförmig dem Auge zu, so daß die Spitzen derselben das Auge bedrohten. Zwischen beiden wuchs das dritte kleinere gerade aus hervor. Die Dame befindet sich seit der Operation besser wie früher; nur mit dem Auge, über dem die Hörner lagen, ist sie lichtscheu."

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 11. April. An die Verlegung des Bundestages glaubt bei uns Niemand mehr. Vor wenigen Tagen hat einer der Gesandten bei der Bundesversammlung sich hier ein Haus gekauft. — Unser Senat hat beschlossen, durch eine Deputation nach München die Verwendung der königl. baierischen Regierung anzurufen, um für Frankfurts Aufnahme in den Zollverein bei der königl. preuß. Regierung annehmbarere Bedingungen zu erhalten."

Oesterreich. Nachrichten aus Wien (in der Allg. Ztg.) melden: „Es heißt hier allgemein, daß, sobald innerhalb einer zu setzenden Frist die polnischen und anderen, durch den Anfall auf Savoyen compromittirten Flüchtlinge nicht aus der Schweiz entfernt seyn sollten, der deutsche Bund und die nördlichen italien. Staaten die diplomatischen Verbindungen mit der

Eidgenossenschaft abbrechen, und falls dieser Schritt unwirksam bliebe, später noch andere Zwangsmaaßregeln ergreifen wollten. Man fügt hinzu, daß in diesem Sinne Eröffnungen in Zürich gemacht werden sollen, und die hiesigen Conferenzminister sich ernstlich mit dieser Angelegenheit beschäftigen."

Kiel, den 9. April. Prof. Dr. Twesten hat den Ruf an die Universität nach Berlin, und Pastor Harms den als Prediger an der Dreifaltigkeitskirche daselbst erhalten, beide an Schleiermacher's Stelle. Ob sie dem Rufe folgen werden, ist von beiden noch ungewiß.

Milde Beiträge. Für die beim Brande am 8. d. M. im Schützen-Kretscham verunglückte Schaafpächterin verw. Ludwig ist bei uns abgegeben worden: 1) vom Hrn. G. R. R. v. C. 1 Thlr. Für die Abgebrannten 2) vom Hrn. K. K. in Zins-Coup. 3 Thlr.; 3) von Fr. R. R. N. 3 Thlr. 15 Sgr.

Liegnitz, den 21. April 1834.

Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Baron v. Mensbach in Breslau.

Liegnitz, den 20. April 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Subhastation. Ex speciali delegatione des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Glogau haben wir zum öffentlichen Verkauf des zum Nachlaß des Inwohner Johann Gottlieb Triebs zu Hummeln gehörigen halben Looses Acker von dem Dominio Nieder-Rüstern, welches auf 390 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 15. Mai d. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Referendarius Ahr, anberaumt.

Liegnitz, den 19. Februar 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Nachstehende Verschollene:

1) der Tischlergeselle Benjamin Gottlob Zeidler von hier, welcher im Jahre 1799 auf die Wanderschaft gegangen ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat,
2) der Tischlergeselle Karl Franz Joseph Freiberger, Sohn des hiesigen Huffschmidt Anton Freiberger, welcher im Jahre 1808 auf die Wanderschaft gegangen ist und in demselben Jahre von Löwenberg aus die letzte Nachricht von sich gegeben hat,
3) der Tuchbereitergeselle Johann Gottlieb Franz Jenner von hier, welcher vor etlichen 20 Jahren auf die Wanderschaft gegangen und 2 Jahre darauf aus Oesterreich die letzte Nachricht von sich gegeben hat,
4) der Johann Gottfried Senftleben aus Lindhart, welcher im December 1819 aus Trier zur Kriegsreserve entlassen, im Frühjahr 1820 mit einem Passe nach Magdeburg gereist ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat,
5) der Grenadier Gottlob Walter von hier, welcher hier in Garnison stand, im Jahre 1805 oder 1806 aber sich von hier wegbegeben und nichts mehr von sich hat hören lassen,
6) der Züchnergeselle Johann Ernst Benjamin Hübner von hier, welcher im Jahre 1810 auf die Wanderschaft gegangen ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat; er soll in englische Dienste gegangen, in spanische Gefangenschaft gerathen und an der Pest gestorben seyn,
7) der Johann Michael Pätzold von hier, welcher sich angeblich im Jahre 1813 als Freiwilliger engagirt und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat,
8) der Schuhmacher Johann Philipp Müller von hier, welcher seit dem Jahre 1813 vermißt wird und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat,
9) der Tischlergeselle Johann Ernst Bernhard Rößler von hier, welcher im Jahre 1810 auf die Wanderschaft gegangen ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat,
10) der Häuslersohn Franz Karl Lecke aus Lindhart, welcher im Jahre 1813 in Haynau als Hausknecht gedient hat, beim Ausbruch des Krieges zur Landwehr ausgehoben seyn soll und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat,
11) der Häusler Johann Gottlieb Hämpel aus Arnsdorf, welcher im Jahre 1806 als Soldat bei dem von Treuenfelsschen Regimente in französische Gefangenschaft gerathen und in ein Lazareth gebracht werden seyn soll, seit der Schlacht bei Jena aber keine Nachricht von sich gegeben hat,
12) die Böttchergesellen Kaspar Heinrich und Johann Gottlieb Nikisch von hier, welche vor circa 40 Jahren von hier ausgewandert sind und seit 35 Jahren keine Nachricht von sich gegeben haben,
13) der Johann Gottlob Pohl aus Kuchelberg, welcher vor dem russischen Feldzuge im Jahre 1812 in der Ziegelei zu Altscheitnig gedient und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat,

auf deren Todeserklärung angetragen worden, so wie deren etwanige unbekannte Erben, werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Kuegler auf

den 19. November 1834,

Vormittags um 11 Uhr angesetzten Termine, persön-

lich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten gesetzlichen Erben zugesprochen werden soll.

Liegnitz, den 18. December 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Aufforderung. In einer vor uns schwebenden Kriminal-Untersuchung ist an der Herbeischaffung nachstehend bezeichneter, entwendeten Gegenstände gelegen, als:

1) einer zweigehäusigen silbernen Taschenuhr, deren äußeres Gehäuse braun lackirt und an der hintern und vordern Seite mit großen Silberknöpfen besetzt ist, von welchen letzteren einer an der Oeffnung des Gehäuses fehlt. Außer diesen Merkmalen ist diese Uhr auch daran kenntlich, daß das Aufziehloch auf dem Zifferblatte etwas ausgesprungen ist und letzteres selbst in der Gegend der Zahl 10 einen Sprung hat;
2) eines Taschenuhrgehäuses, bestehend in einem Adler, dessen rechter Flügel schadhaft ist.

Die etwanigen Inhaber dieser beiden Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, solche sofort an uns abzugeben, widrigenfalls sie als Theilnehmer an der Entwendung angesehen werden würden.

Zugleich warnen wir Jedermann vor dem Ankauf dieser beiden Gegenstände.

Liegnitz, den 14. April 1834.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bau-Verdingung. Es wird beabsichtiget, den Neubau des Schul- und Küsterhauses nebst Wirthschafts-Gebäude im Dorfe Wangten, hiesigen Kreises, auf dem Wege der Submission in Entreprise zu überlassen.

Unternehmungsfähige können die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen in der Behausung des Unterzeichneten einsehen, und ist als letzter Termin zu Einreichung der Submissionen der 30ste d. Mts. festgesetzt. Liegnitz, den 16. April 1834.

Mente, Königl. Land-Bau-Inspektor.

Hausverkauf. Das Haus No. 400., Mittelgasse, bestehend in 5 Stuben nebst Alkoven und Stallung, in gutem Baustande befindlich, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

Auktions-Anzeige. Um diesjährigen bestellten, unterweges laufenden Waaren Platz zu machen, werde ich den 21. d. Mts. und folgende Tage, aus meiner Stahl-, Eisen-, Messing-, Porzellain-, Glas- und Kurzen-Waaren-Handlung, in meinem Hause am kleinen Ringe, No. 164., eine nicht unbedeutende Auktion von Waaren, als: schöne lackirte Kaffee-Tableaus und Tafel-Leuchter, ganz moderne schön eingerahmte Spiegel, — porzellaine und steingutne Tafel- und Kaffee-Geschirre, Terrinen, Schüsseln, Assietten, mehrere 100 Dutzend Teller und Kaffee-Tassen, — gegen 500 Dutzend porzellaine Pfeifenköpfe; Tisch-, Taschen-, Feder- und Rasir-Messer; — diverse Glas-Waaren; — Damen- und Schneider-Scheeren, Sohlinger Reise-Säbel in messingnen und stählernen Scheiden; — eiserne Butter- und Eierkuch-Pfannen, Löffel, Kaffeemühlen und Kaffeekrüge; mehrere 100 Dutzend Bleistifte und Zahnbürsten; Schnupftabak-Dosen und Dukaten-Waagen; goldne und silberne Taschen-Uhren; Damen-Bretter und Citron-Pressen, Puppenköpfe, und eine Quantität Kinder-Spiel-Waaren in Schachteln, — nebst noch einer großen Anzahl anderer für die Haushaltung nützlicher Sachen, welche wegen Mangel des Raumes nicht vermerkt worden, — gegen gleich baare Zahlung abhalten; dazu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Liegnitz, den 13. April 1834. J. C. Riedel.

Preis-Erniedrigung.

Durch die recht günstig ausgefallene vorjährige Tabak-Ernte in der Uckermark sind die Preise der rohen Blätter gewichen; demzufolge verkaufe ich schon von heute ab in vorzüglich guter Waare und reeller Packung

alten abgelagerten Vierradener Canaster,

in $\frac{1}{2}$ und 1 Pfd.-Paketen,

das Pfund für 3 Sgr.;

desgleichen

Halb-Canaster,

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Pfd.-Paketen,

das Pfund für $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Abnahme von 10 Pfd. wie gewöhnlich 1 Pfd. Rabat.

Breslau, den 1. April 1834.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Empfehlung. Die neuesten französischen Damen-Strohhüte, sowohl für Erwachsene als für Mädchen, nebst Ausputz, hat erhalten A. Jacobi.

Liegnitz, den 21. April 1834.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Jahrmarkte in Liegnitz mit einer guten Auswahl der neuesten fein Gold- und Silber-Waaren, versichere die billigsten Preise und die reellste Bedienung; nehme altes Gold und Silber zu dessen Werth an; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, auf das Beste zu besorgen. Ich bitte daher, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren. — Mein Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz am Ringe.

Schmidt, Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau, Riemerzeile No. 22.

☞ Haus- und Pfefferküchlerei-Verkauf. ☜

Mein hierorts Nro. 58. auf der Goldberger Gasse gelegenes Haus nebst bequem eingerichteter Pfefferküchlerei, wobei sich zugleich ein schönes geräumiges Verkaufs-Gewölbe befindet, bin ich in Folge anhaltender Kränklichkeit gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Bäckerei ist in sehr gutem, feuersicherem Zustande, und sowohl diese als auch das Haus können zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden. Die Verkaufs-Bedingungen werde ich so stellen, daß sie dem Verkäufer nicht schwer fallen sollen.

Liegnitz, am 21. April 183[illegible].

J. G. Nusche, Pfefferküchler.

Hagel-Assekuranz.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich, im abermaligen Auftrage der von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft,

welche einen Fonds von 500,000 Rthlrn. besitzt, auch in diesem Jahre Versicherungs-Anträge gegen Hagelschaden übernehme.

Das Verzeichniß der verschiedenen Prämien-Sätze, die Formulare zu den Declarationen und Saat-Registern, so wie die Verfassungs-Urkunde, sind in meinem Lotterie-Comptoir, am kleinen Ringe neben dem Gasthofe zum Rautenkranz, täglich zu haben.

Die Provinz Schlesien zahlt, mit einigen wenigen Ausnahmen, an Prämie $\frac{3}{4}$ Procent für Getreide und 1 Procent für Oelgewächse. Die Kreise Liegnitz, Görlitz und Neumarkt sind zwar für dieses Jahr noch mit $1\frac{1}{4}$ Procent Prämie angesetzt, allein es wird den Herren Versichernden aus diesen drei Kreisen, in Berücksichtigung ihrer Wünsche, und auf den Grund einer bei mir einzusehenden nähern Bestimmung, ein Theil dieser Prämie, bis zur Höhe von $\frac{1}{4}$ Procent, zurück vergütet und auf ihre Versicherungen pro 1835 angerechnet. — In Ansehung dieser Rückvergütung würde demnach die Prämie nur auf 1 Procent zu stehen kommen, und mithin gegen den Prämien-Satz der Döllstädt-Gothaer Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, welche laut einer Bekanntmachung ihrer hiesigen General-Agentur $1\frac{1}{6}$ Procent berechnet, nicht $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Hundert mehr, sondern 5 Sgr. pro Hundert weniger betragen.

Auch erlaube ich mir noch, darauf aufmerksam zu machen, daß die Neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft die einzige ist, bei welcher unter keinen Umständen eine Nachzahlung der Versicherungs-Prämie statt finden kann, während dennoch jeder Schaden gleich nach dessen Ausmittelung und Feststellung baar und prompt vergütet wird.

Liegnitz, den 14. April 1834.

J. G. Leitgebel.

Anzeige. Diese und kommende Woche ist noch „frisch gewässerter Stockfisch" zu haben bei

Winderlich, unter den Heringsbuden.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß mit dem 1. Mai meine Bade-Anstalt wieder eröffnet, und Mittwoch den 7. Mai das erste Subscriptions-Konzert statt finden wird.

Liegnitz, den 21. April 1834. Sellensky.

Benachrichtigung. In Folge der von mir ergangenen Einladung in No. 28 und 29 dieser Zeitung, muß ich bemerken, daß die mir ertheilte Erlaubniß meiner Herrschaft zu Abhaltung der Tanzmusiken von 14 zu 14 Tagen, lediglich für Auswärtige gilt, und zu dem Erde künftigen Sonntag den 27. d. M. solche wieder statt findet. Tanzmusiken für Einheimische können nur alle 6 Wochen, mit Einschluß der Festtage-Tanzmusiken, abgehalten werden.

Kroitsch, den 21. April 1834.

Ernst Tietze, Brauer-Meister.

Offene Stelle. Einem moralisch gut erzogenen und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Manne, der sich der Handlung zu widmen gesonnen ist, wird eine offene Stelle nachgewiesen Haynauer Gasse No. 140. Liegnitz, den 18. April 1834.

Zu vermiethen ist die Posamentier Wirthsche Sonnenbude, und das Nähere deshalb zu erfragen bei Herrn Gabriel Mendel.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. April 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$96\frac{3}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{5}{6}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$98\frac{1}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{5}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$2\frac{1}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 18. April 1834.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	5	4	1	4	—	1	2	8
Roggen . .	—	24	8	—	23	8	—	22	4
Gerste . . .	—	21	8	—	20	8	—	19	8
Hafer . . .	—	17	10	—	17	—	—	15	8